**ZH I 250‒252**

**115**

**Riga, 27. September 1758**  
**Johann Georg Hamann → Peter Christoph Baron von Witten**

S. 250, 23

Hochwohlgeborner Herr,

Gütiger Herr Baron,

25

Ich werde Sie in diesem Briefe mit der Nachricht eines berühmten Streites

unterhalten, der vor ein paar Jahren in Frankreich über die Frage entstand:

ob der französische Adel eines Berufs zum Handel fähig wäre? Ein gewißer

Abt Coyer, der Verfaßer einiger moralischer Tändeleyen, gab eine Schrift

heraus, die den Titel führte: La noblesse commerçante. Hier sind die

30

Hauptbegriffe derselben.

Der Adel in Frankreich hat das Vorurtheil, daß nur zwey Stände mit der

Ehre deßelben bestehen können. Miles aut Clerus, sind die gebahnte Wege um

sein Glück zu machen, wie es öfters die letzten Entschlüßungen der

Verzweifelung sind. Diese beyden Stände, welche eigentlich auf Unkosten des Staats

**S. 251**

leben, und von den Reichthümern deßelben unterhalten werden müßen,

haben nicht Stellen genung in Verhältnis des ganzen Adels überhaupt – –

und des dürftigen unter demselben besonders. Ein Ueberwuchs dieser beyden

Äste entvölkert ein Land, und erschöpft die öffentlichen Einkünffte

5

deßelben. Man vergleiche hingegen den großen Einfluß des Kaufhandels in die

Stärke, in das Glück und den Ruhm einer solchen Monarchie, als Frankreich

seiner Lage an der See, seines fruchtbaren Bodens, seines Umfanges, seines

Interesse nach mit den Nachbaren deßelben ist: so wird die Ehre, die Macht,

der Glantz und Ueberfluß, die durch den Handel dieser Monarchie

10

zuwachsen müßen, die Begriffe und Triebe der Ehre in ihrem Adel beßer

bestimmen. Hat der Umfang zweener Meere, deren Wellen an euren Ufern

brüllen, nicht mehr Gefahren um euren Muth zu üben als das größte

Schlachtfeld? Hat die Ruhe, womit ein nützlicher Kaufmann Unternehmungen und

Unterhandlungen zwischen den Bedürfnißen ganzer Familien, Städte und

15

Nationen entwirft, und seinen Gewinn dabey berechnet, nicht mehr Reitz

als die unfruchtbare Muße und die vom Aberglauben öffters erbettelte

Ueppigkeit eines Klosterlebens? Ist es nicht mehr Ehre und Lust die

Wirtschafft und den Nutzen großer Waarenläger und Capitalien zu zeigen, und ist

es nicht Baurenstoltz eure Ahnen, eure verwünschte Schlößer dem Verdienst

20

und der reinlichen Pracht eines Handelsmannes entgegenzusetzen, wenn ihr

euch nicht schämt selbst euer Vieh und Erndte zu Markt zu führen? Seht den

Adel in England an, fährt der Herr Coyer fort, der Bruder eines

Abgesandten an unserm Hofe lernte zu gleicher in Amsterdam aus. Die Geschichte und

die tägliche Erfahrung, Klugheit und Noth, die Ehre eures Adels und die

25

Unmöglichkeit denselben ohne Mittel zu behaupten, das Vaterland und eure

häusliche Umstände rücken dem franzosischen Adel die Thorheit und den

Schaden seines Vorurtheils gegen den Handel vor.

Der Verfaßer dieser Schrift, von deßen Gründen und Denkungsart ich

Ihnen hier eine kleine Probe mitgetheilt, machte so viel Aufsehen, daß er sich

30

genöthigt sahe im vorigen Jahr ein Developpement et Defense du Systeme

de Noblesse Commerçante in zwey Theilen herauszugeben, die mir noch nicht

zu Händen gekommen.

Unter der Menge von Abhandlungen, zu denen gegenwärtige Anlaß

gegeben, will ich nur 3 anführen. La noblesse militaire ou le patriote francois;

35

die Aufschrift erklärt den Innhalt. Sie hat die Fehler und den Eckel der

Declamation; und ihres Verfaßers unwürdig, wenn es der Chevalier

d’Arc seyn sollte, deßen Lettres d’Osman ich Ihrer künftigen Neigung zu

**S. 252**

lesen so wohl als Ihrem Geschmack empfehlen möchte. Die zweyte ist la

noblesse oisive – – von der ich Ihnen nichts zu sagen weiß. Die letzte heißt:

la noblesse commerçable ou Ubiquiste, worinn der Einfall, den Adel selbst

zu einer Waare zu machen, und die Ahnen wie das papierne Geld mit Wucher

5

circuliren zu laßen, mit einem munteren und leichtfertigen Witz von allen

möglichen Seiten gedrehet und gewendet wird. – – Es ist eine Mode des

jetzigen Alters über den Handel so philosophisch und mathematisch zu denken als

Newton über die Erscheinungen der Natur und Fontenelle über die Würbel

des Descartes. Einzelne Menschen und ganze Gesellschafften und Geschlechter

10

derselben sind gleichem Wahn unterworfen. In der Fabel vom Hut lesen wir

die treue Geschichte unserer Erkenntnis und unsers Glücks. Egypten,

Carthago und Rom sind untergegangen. Der Eroberungsgeist hat seinen Zeitlauf

gehabt; die im finstern schleichende Pestilenz eines Machiavells hat sich selbst

verrathen; wie weit die heutige Staatskunst durch die Grundsätze der Wirthschafft

15

und die Rechnungen der Finanzen kommen möchte wird die Zeit lehren. Die

beste Kunst zu regieren gründet sich wie die Beredsamkeit auf die Sittenlehre.

Alle Entwürfe hingegen der Herrschsucht entspringen aus einer Lüsternheit

nach verbothenen Früchten, die den Saamen des Unterganges mit sich führen.

Unsere Erziehung muß nach dem herrschenden Geschmack der Zeiten, des

20

Landes und des Standes, zu denen wir gehören, eingerichtet werden; dieser

herrschende Geschmack muß aber durch gesunde Einsichten und edle

Gesinnungen geläutert werden.

Die Frage also, die ich Ihnen aufgelegt, ist unserer Untersuchung würdig.

Der Inhalt des gegenwärtigen Briefes zeigt, daß der Adel so gut als andere

25

Stände seinen Beruff habe, daß derselbe gleichfalls Unwißenheit und

Vorurtheilen aufgeopfert wird; daß die Wirkungen davon unter verschiedenen

Völkern gleichfalls verschieden sind, als die Denkungsart des engl. und

franzosischen Adels in Ansehung des Handels. Die Verdienste eines spanischen

Edelmannes sind lange in einer romanhafften Liebesritterschafft und einer

30

Neigung zur Guitarre eingeschränkt gewesen; des Pohlen Adel besteht mit

der Liverey und dem Pfluge.

Zweifeln Sie also nicht, daß sich etwas gründliches, wenigstens zu unserer

Anwendung über meine Aufgabe denken und sagen ließe. Laßen Sie sich durch

gegenwärtige Anmerkungen dazu aufmuntern. Nach meinen unterthänigen

35

Empfehlungen verbleibe, Mein Gütiger Herr Baron, Dero ergebener Diener

und Freund.

Riga. den 16/27 Septembr. 1758.

Hamann.

**Veränderte Einsortierung**

Die Einsortierung wurde gegenüber ZH verändert (dort: „[Riga, 16. (27.) September 1758“]), sie erfolgt chronologisch zwischen Brief Nr. 116 und 117.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 37.

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 300–305.

ZH I 250–252, Nr. 115.

**Textkritische Anmerkungen**

**251/33** gegenwärtige] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: gegenwärtig

**Kommentar**

**250/24** Peter Christoph Baron v. Witten

**250/28** Coyer, *Bagatelles morales*

**250/29** Coyer, *La noblesse commerçante*

**251/30** Coyer, *Défense du système*

**251/34** Sainte-Foy, *La noblesse militaire*

**251/37** Sainte-Foy, *Les Lettres d’Osman*

**252/2** Rochon, *La noblesse oisive*

**252/3** Marchand, *La noblesse commerçable*

**252/8** Fontenelle, *Entretiens sur la pluralité des mondes*, Kap.: »quatrième soir«, vgl. HKB 139 (I  306/33)

**252/10** Hut] Die »Geschichte von dem Hute« in Gellert, *Fabeln und Erzählungen* (Tl. 1, S. 4–7); H. erwähnt die Fabel auch in *Über Descartes* (N IV S. 221/23)

**252/13** Niccolo Machiavelli; den ›Machiavellismus‹ beklagt H. auch in Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*, LS S. 112/7ff.

**252/37** greg. 27.9.1758

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.